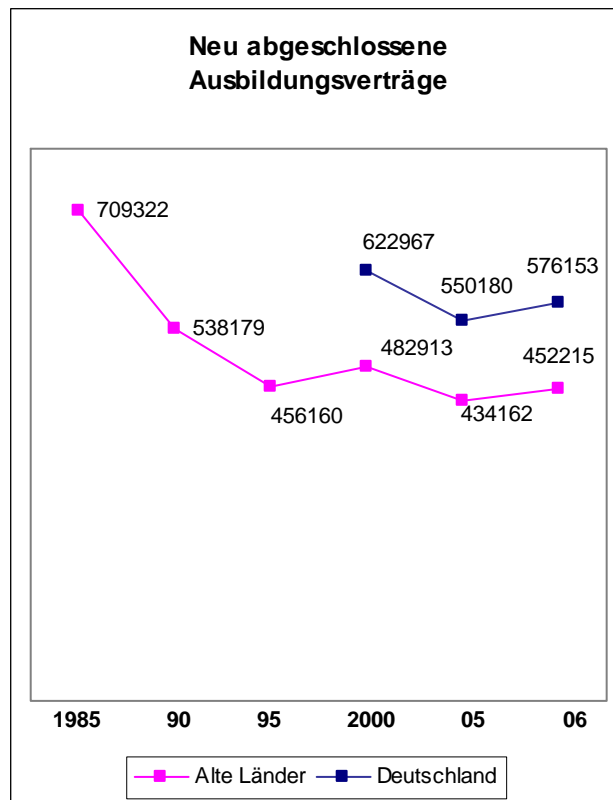


Gefährdet Leiharbeit die betriebliche Berufsausbildung?

Seit 1985 ist in Deutschland ein starker Rückgang der betrieblichen Berufsausbildung festzustellen. Nach Angaben des Deutschen Gewerkschaftsbundes bilden bundesweit nur noch 23 % aller Betriebe qualifizierten Nachwuchs aus.

In Ostdeutschland findet bereits fast ein Drittel der ehemals klassischen dualen Ausbildung in mit Steuermitteln finanzierten, außerbetrieblichen Einrichtungen statt.



Grafik <http://www.berufswahlnavigator.de>
Datenquelle: Bundesinstitut für Berufsbildung

Die Zahl der in Deutschland abgeschlossenen Ausbildungsverträge lag auch 2006 unter dem Niveau des Jahres 2000. In den alten Bundesländern lag die Zahl um rund 257.000 unter dem Niveau von 1985.

Seit 1980 hat sich die Zahl der Leiharbeitnehmer in Deutschland von 47.000 auf 453.000 im Jahre 2005 fast verzehnfacht. Die Zahl der Verleihfirmen, auch Arbeitnehmerüberlasser genannt, stieg nach statistischen Angaben der Bundesagentur für Arbeit von 7.513 in 1995 auf 15.070 im Jahre 2004. Nach Schätzung von Martin Mahler, Leiter des Geschäftsbereiches IT-Deutschland beim Personaldienstleister ADECCO sind derzeit rund 600.000 Menschen in Deutschland bei Verleihfirmen beschäftigt. Der Anteil der IT-Experten wird auf 5-10 Prozent geschätzt.

Arbeitnehmerüberlassern wird ein weiteres Wachstum vorausgesagt.

Kann Arbeitnehmerüberlassung als Instrument der Personalbedarfsdeckung die Ausbildung von Fachkräften im Rahmen dualer Berufsbildung gefährden?

Seit 1972 in Deutschland die gewerbsmäßige Arbeitnehmerüberlassung legalisiert wurde, wächst die Zahl der in Leiharbeitsverhältnissen beschäftigten Arbeitnehmer ebenso, wie die Zahl der Firmen, die Gewinnerzielung durch Arbeitnehmerüberlassung zum Unternehmenszweck gemacht haben.

Mit dem Wegfall der Überlassungshöchstdauer ab 01.01.2003 verändert sich auch die Arbeitnehmerüberlassung in ihrer Struktur.

So werden Leiharbeiter nicht mehr nur in Fällen eines vorübergehenden Personalbedarfs verliehen, sondern sie werden zunehmend auf Arbeitsplätzen eingesetzt, deren Besetzung dauerhaft und betriebsnotwendig erforderlich ist. Es sind Beispiele in der Metall- und Elektroindustrie, sowie im Dienstleistungssektor bekannt, in denen 50% und mehr der Dauerarbeitsplätze mit Leiharbeitern besetzt sind. Tendenz steigend.

Auch steigt der Anteil der Arbeitnehmer mit Berufsausbildung unter den Leiharbeitern laut IAB-Kurzbericht Nr. 14/2006 auf über 70 %

Die Befürchtungen der Gewerkschaften sind nicht unbegründet, wenn sie vermuten, dass in Zukunft zunehmend Dauerarbeitsplätze und Stammbesetzungen durch Zeitarbeiter aus Verleihfirmen ersetzt werden.

Zeitarbeit als Instrument der Personalbedarfsdeckung eines Unternehmens eröffnet im Rahmen betrieblicher Personalplanung eine neue Dimension. So wird die Gewinnung von qualifizierten Nachwuchskräften durch Ausbildung im eigenen Betrieb ebenso in Frage gestellt, wie die betriebliche Weiterbildung von Fachkräften. Da scheint es zunächst kostengünstig zu sein, auf Aus- und Weiterbildung im Betrieb zu verzichten, und auf Leiharbeiter zurückzugreifen wenn Arbeitsplätze im Unternehmen neu besetzt werden müssen. Liegt doch die Verantwortung für die Qualifikation der im Rahmen der Arbeitnehmerüberlassung beschäftigten Arbeitnehmer beim Verleihunternehmen. Die Folge ist ein weiterer kontinuierlicher Rückgang an betrieblichen Ausbildungsangeboten im Rahmen des dualen Ausbildungssystems.

Woher kommen in Zukunft die Fachkräfte?

Arbeitnehmerüberlasser bilden selbst nicht aus. Die Gründe dafür liegen laut Bundesinstitut für Berufsbildung in fehlenden Ausbildungsvoraussetzungen in den Zeitarbeitsfirmen. Es fehlen die notwendigen Maschinen und Anlagen um im gewerblich-technischen Bereich Ausbildungsberechtigungen zu bekommen.

Wenn aber in Deutschland die Ausbildungsbereitschaft der Unternehmen allgemein weiter schrumpft, stehen auch die Verleihfirmen vor einem Dilemma. Denn woher sollen die Fachkräfte kommen, die von Betrieben zunehmend für Dauerarbeitsplätze bei Arbeitsverleihern angefordert werden?

Verleihfirmen müssen ein eigenes Interesse an der Ausbildung von Fachkräften entwickeln.

Möglich wäre ein Engagement der Leiharbeitsfirmen als Ausbildungsbetrieb im Verbund mit Bildungsträgern und Entleihunternehmen.

Anstöße in diese Richtung liefert ein Modellprojekt im Rahmen des STARegio Programms des Bundesinstituts für Berufsbildung.

Im Rahmen dieses Projektes „Zeit für Ausbildung“ erproben Leiharbeitsfirmen in Kooperation mit deren Kundenunternehmen neue Wege der Berufsausbildung. Arbeitnehmerüberlasser gewinnen auf diese Weise Fachkräfte, die mit den besonderen Anforderungen im Leiharbeitsverhältnis vertraut sind, und ohne weitere Einarbeitung in Kundenunternehmen eingesetzt werden können. Für die Bildungsträger ergibt sich hier ein neues Feld für Bildungsdienstleistungen.

Verleihfirmen können auf diese Weise nicht nur einem drohenden Fachkräftemangel entgegenwirken, sondern auch den Wünschen ihrer Kunden nach besserer Qualifikation der Leiharbeitskräfte und einem höheren Angebot an Spezialisten näher kommen.

Bert Wollersheim / Berufsberater/April 2007
Kanalstr. Nord 27
26629 Großefehn
wollersheim@berufswahlnavigator.de